

# Niedenstein'sches Volksblatt

Obligatorisches Organ für alle Publikationen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 2 fl., halbjährlich 1 fl., vierteljährlich 50 kr. mit Postverendung und Zustellung ins Haus; für das Ausland mit Postverendung jährlich 2 fl. 50 kr., halbjährlich 1 fl. 25 kr.; für die Schweiz jährlich 6 Fr., halbjährlich 3 Fr., vierteljährlich 1 Fr. 50 Rp. franco ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten, fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“, für die Schweiz bei der Buchdruckerei S. Ruhn in Buchs (Kt. St. Gallen). — Briefe und Gelder werden franco erwartet — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationsteile für die dreipolige Zeile oder deren Raum 4 kr. oder 10 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzufenden und zwar spätestens bis jeden Mittwoch mittag.

Baduz, Freitag

N. 48.

den 30. November 1894.

## Vaterland.

Baduz, 28. November. Der gestern abgehaltene Viehmarkt war schwächer bestellt als die früheren. Der Auftrieb wird immer geringer, da die zu verkaufende Ware größtenteils fort ist.

## Neuigkeiten aus allen Ländern.

**Oesterreich.** Feldkirch. Der Wochenmarkt am 27. war mittelmäßig besucht. Butter galt 1 fl. 15 bis 1 fl. 20 kr., Erdäpfel 3—3½ kr. per Kilo. Eier per Stück 5 kr. Gemüse war sehr schönes hier, das guten Absatz fand.

Der Schweinemarkt war gut befahren. Die Preise stellten sich gleich den letzten Märkten.

In Oesterreich hat am Montag und Dienstag voriger Woche der erste Niederösterreichische Katholikentag in Wien stattgefunden. Zu der Versammlung waren über 3000 Teilnehmer erschienen, darunter der päpstl. Nuntius, Kardinal Gruscha, Erzbischof Angerer, wie überhaupt sämtliche Bischöfe Niederösterreichs. Auch die hervorragendsten Vertreter der christlich-socialen und der katholisch-konservativen Richtung waren anwesend und hielten Reden, die die volle Einigkeit der Anschauungen in allen grundsätzlichen katholischen Fragen ergaben.

Ein ungarischer Katholikentag hat am Sonntag den 18. dies in Stuhlweissenburg stattgefunden. An demselben nahmen 15,000 Bürger und Bauern teil. Es wurden gleichzeitig zwei Versammlungen gehalten, von denen die eine nur in ungarischer, die andere auch in deutscher Sprache verhandelte. Unter den angenommenen Resolutionen enthält eine die Bitte an den König, den kirchenpolitischen Vorlagen die bisher nicht erteilte Sanction zu verweigern. Es wurde die Bildung einer politischen Partei beschlossen, die sich denn auch gleich konstituierte. Auf ein Jubiläumstelegramm an Erzherzog Joseph lief ein Danktelegramm ein.

**Fauna des Bodensees.** Aus Lindau wird geschrieben: Als eine der durch die Mitwirkung der bayerischen Akademie der Wissenschaften zu Ende geführten größeren wissenschaftlichen Arbeiten wurde neulich die Herstellung einer Tiefenkarte des Bodensees genannt. Auf Veranlassung der Regierung der Bodenseestaaten ist nun gegenwärtig ein anderes, ebenso interessantes wissenschaftliches Unternehmen im Gange, nämlich

die genauere Untersuchung der Fauna unseres Sees. So wurden erst jüngst während mehreren Tagen von den Herren Professoren Dr. Schröter (Zürich), Kirchner (Hohenheim) und Hofer (München) und Herrn Rektor Dr. Kellermann auf einem von der österreichischen Behörde zur Verfügung gestellten kleinen Dampfer obigen Zwecks halber Untersuchungsfahrten angestellt. Von den Ergebnissen derselben hat der Umstand vielleicht allgemeineres Interesse, daß das Licht nur bis auf 30 Meter in das Wasser eindringt wegen der großen Verunreinigung desselben durch die vom Rhein mitgeführten Sanntestücken. Unter den in dieser Tiefe lebenden farblosen Tierchen verdient besondere Erwägung ein kleiner durchsichtiger, krebsartiger Wasserfloh, deren Vorkommen im Bodensee zuerst von Prof. Weismann in Freiburg vor etwa 20 Jahren festgestellt wurde.

Das gesundheitswidrige Abzählen von Papiergeld unter Befuchten des Fingers an der Spitze hatte einem Bankbeamten das Leben gekostet. Nach dem „Corresp. Bl. für Zahnärzte“ hat ein achtundzwanzigjähriger Beamter eines Wiener Bankhauses kürzlich eine bedeutende Anzahl kleiner Papiergeld Pakete zu zählen, wobei er wiederholt den Finger an der Unterlippe naß machte. Am Abend empfand er einen stechenden Schmerz an der Spitze, beachtete dies jedoch nicht eher, als bis sich an jener Stelle eine Geschwulst entwickelt hatte. Auf Zureden seiner Familie konsultierte er den Chirurgen Prof. Weinlechner, welcher sofort die operative Entfernung des Tumors für unerlässlich und den Fall für äußerst bedenklich erklärte. Die Operation wurde ausgeführt, die Schmerzen ließen nach, allein nach Ablauf von drei Tagen starb der Patient.

**Innsbruck, 21. Nov.** Vom Doppelmörder in Ambras wird nachträglich noch folgendes mitgeteilt: Am letzten Donnerstag abends um 7 Uhr wurde der in Haft befindliche Jos. Mayr zum Verhöre vorgeführt, in welchem er sein Geständnis ablegte. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag den 16. begab sich die Gerichtskommission mit dem von zwei Gendarmen geführten und wohl bewachten Mayr in dessen Haus nach Ambras. Mayr, der ruhig und gefaßt war, erklärte alles, was man von ihm wissen wollte und half auch bei der Aushebung der von ihm im Schweinestall vergrabenen Sachen der Ermordeten mit. Nachdem die Kommission mit ihren Erhebungen um 3 Uhr früh fertig

war, nahm Mayr weinend von Weib und Kindern Abschied und wurde wieder nach Innsbruck ins Gerichtsgebäude gebracht, wo ein ausführliches Protokoll aufgenommen wurde. Um 7 Uhr morgens, also genau 12 Stunden nach Beginn des Geständnisses, war auch dies beendet.

Die Bevölkerung von Ambras war nicht wenig erstaunt, in Mayr den geständigen Frauenmörder zu sehen, da er gut beleumdet und als harmloser Mensch, der nie mit jemanden einen Streit hatte, bekannt war.

Wie man weiter erfährt, wäre dem Mörder der beiden Frauenspersonen auch bald ein drittes Menschenleben zum Opfer gefallen. Gerade um die kritische Zeit passierte ein Bauernbursche von 16 Jahren die unheimliche Stelle zwischen Ambras und Ambras. Der Bursche ging, vor sich hinpeisend, hart an dem in der Schlucht kauenden Mörder vorüber. Dieser schöpfte Verdacht, daß er von dem jungen Manne beobachtet worden sei und hatte die Absicht, auch diesen vermeintlichen Zeugen zu beseitigen. Die weitere Beobachtung des Burschen seitens des Mörders brachte aber letzteren zur Ueberzeugung, daß die Annahme irrig war, wodurch das schreckliche Vorhaben unterblieb.

Die Mordthat wird wahrscheinlich schon Mitte des nächsten Monats beim Schwurgerichte zur Verhandlung gelangen.

**Schweiz.** Appenzell A. A. H. Vor einigen Tagen machten die Eheleute K. in Speicher einer Kalberkuh einen Theetrunk zurecht. In der Nähe der kochenden Mutter befand sich das 3½ Jahre alte, einzige Kind der Eltern. Während die Frau den Thee in die Gelte ausschüttete und dann die Pfanne wieder an ihren Ort brachte, wollte es der unglückliche Zufall, daß das Kind rücklings in die Gelte fiel, aus der es die Mutter entsetzlich verbrannt herausziehen mußte. Nach einigen Stunden fürchterlicher Schmerzen starb alsdann das Kind.

Unschuldig verurteilt. Wie dem „Allgem. Anzeiger“ von Obereggen mitgeteilt wird, wurde dort vor circa 49 Jahren ein Mord begangen und vom Volksmund ein gewisser N. als Thäter denunziert, vom Gericht als schuldig verurteilt. N., welcher vor seiner Verhaftung vom Volk so barbarisch durchgeprügelt wurde, daß ihm Fleischstücken vom Leibe herunterhingen, beteuerte stets seine Unschuld, hat aber seine Strafe, verbunden mit diktierten Prügeln, abge-

## Verschiedenes.

**Orkan in Paris.** Der heftige Windsturm, der zu Beginn vorletzter Woche über Mitteleuropa hinzog, in unseren Gegenden ohne Schaden abließ, hat in Paris arg gehaust. Am 13. dies abends sahen die Pariser Straßen aus, als hätten die Kommunards einmal wieder den Regierungstruppen eine Schlacht geliefert: überall Scheiben, zerbrochene Läden, zersplitterte Wüste und Trümmer aller Art. Dabei wagte sich kaum noch jemand vor die Thüre; denn der Orkan, welcher das Unheil angerichtet hatte, wütete fort bis gegen Morgen und bombardierte die wenigen Menschen, die über die Straßen schlüpfen, mit Dachziegeln, Schloten, Glassplittern, Ladenschildern und andern gefährlichen Geschossen. Die Pariser hatten wohl manchmal schon einen Sturm von ähnlicher Stärke, doch noch keinen von solcher Dauer gehabt. Von allen Seiten werden Unglücksfälle gemeldet. Ballfäden und Baugerüste stürzten ein; mehrere Straßen mußten gesperrt werden, weil Balkenwerk von Neubauten zusammenzutrachten drohte. Rings um den Justizpalast wurden die Schilder-

häuser umgeworfen. Man richtete sie mehrmals wieder auf, doch da sie immer wieder das Gleichgewicht verloren, mußte man sie in die Höhe zurückziehen.

Auf dem Marsfelde arbeitete der Sturm auf's kräftigste der Weltausstellung 1900 vor, indem er die Bauten von 1889 demolierte. Von der Dreißig-Meter-Gallerie, die von der Centralluppel zur Maschinenhalle führt, flog das halbe Zinkdach weg. Auf der Centralluppel selbst schwankte die Riesensäule der Juma so stark, daß man jeden Augenblick fürchtete, sie würde von ihrer luftigen Höhe herunterpurzeln. Der Eiffelturm widerstand dem Orkan, geriet aber in gewaltige Schwingungen und machte einen Höllenlärm mit seinen Eisensparren. Die Instrumente der Windmessung auf seiner Spitze zerbrachen; die Geschwindigkeit des Sturmes, welche die Instrumente zuletzt registrierten, betrug 42 Meter per Sekunde.

In der Vorstadt Belleville wurde ein Circus umgerissen, der Jahrmärkte auf den äußeren Boulevards hatte schwer zu leiden; die Segeltuchdächer der Buden wurden vom Wirbel gefaßt und entführt. Das Dach der Bezonschen

Menagerie brach ein; die Löwen und Tiger in den Käfigen heulten und brüllten jämmerlich.

Zahlreiche Menschen sind im Orkan verunglückt. Die Zeitungen melden sogar einen Todesfall; auf dem Boulevard de Grenelle wurde ein Kesselschmied von einem herabstürzenden Schornstein erschlagen. In der Avenue de Clichy segte der Wind von einem Baugerüste ein Brett herab, das einem vorbeigehenden Herrn eine arge Quetschung zufügte. Einer anderen Person wurde von den herabfallenden Scherben eines zersplitterten Fensters das Gesicht zerfleischt; ein elfjähriges Kind erhielt durch die Trümmer eines demolierten Schornsteins leichte Quetschungen. In der Rue Doudeauville zerschmetterte ein Balken, der sich gewaltsam von einem Baugerüste löste, einem Mann das rechte Bein; in der Faubourg Saint-Martin wurde das ganze Baugerüst, welches die Mairie des 10. Arrondissements umgibt, derart von dem Sturm geschüttelt, daß es in allen Fugen schwankte und man die Arbeit einstellen mußte, bis dem entstandenen Schaden wieder abgeholfen ist.

Die Depeschen aus den Provinzen melden